

Wetterglück und keine Pannen

Nach der Tour nach Eckartsberga ziehen Radler positive Bilanz



Zwingenberg. Sie können gehen und sitzen, und auch das Hefe schmeckt unverändert gut. Ohne gesundheitliche Mängel und technische Pannen hat das Zwingerberger Radlerteam die Tour nach Eckartsberga hinter sich gebracht. Über 400 Kilometer ist der wadenstarke Fünferpack mit seinen zwei Versorgungseinheiten in die ostdeutsche Partnerstadt gerollt. Unausgesprochenes Motto: Sattelfest nach Sachsen-Anhalt. Drei Etappen in drei Tagen, 3500 Höhenmeter wurden bezwungen. Ein ständiges Auf und Ab und gradlinig übers Mittelgebirge.

Wetterglück und Fortuna im Nacken: Die Tour-Bilanz ist beinahe erschreckend positiv. Glatter hätte der Biketrip nicht verlaufen können. Freitags hat die Mannschaft Zwingenberg verlassen, sonntags rollte der Tross in Eckartsberga ein. Ein wenig zu früh fürs Empfangskomitee der Partnergemeinde: Als die Jungs um exakt 16.28 Uhr auf dem Marktplatz die Fahrradhelme lüpfen, war es noch ein wenig ruhig am Fuß der Finne. Doch keine zehn Minuten später knallten die Sektkorken und perlte ein erfrischendes Rotkäppchen im Glas der gleichfarbig gedressten Herren.

Bürgermeisterin Marlies Vogel begrüßte die Sportler an der Seite von Karla Rabenhold, der Vorsitzenden vom lokalen Freundeskreis Zwingenberg. Im ersten Haus am Platz wurde die erfolgreiche Ankunft begossen. Verdient. Gesund und unfallfrei wurden die letzten 139 Kilometer in die Knie gezwungen. Auf dem Sattel waren Bruno Machleid, Jürgen Nickels, Friedel Demel, Wolfgang Schellhaas und Karlheinz Kilian, der mit 67 Jahren älteste Teilnehmer der Reise.

Als "mobiles Einsatzkommando" bewährten sich Harald Millich und Hannes Heidrich, das die Strampler mit den nötigen Kohlenhydraten und Vitaminen versorgt hat. Harald Millich war es auch, dessen Verbindung nach Eckartsberga die Männer zum sportlichen Bereisen angespornt hat. Am 29. September startete das Team zur ersten Etappe über 150 Kilometer nach Hammelburg an der Saale. Über Groß-Umstadt ging es durch den Spessart und entlang des Mains bis ins Mittelgebirge zum Rennsteig im Thüringer Wald - ein Dorado für sportive Radler und der Höhepunkt der zweiten Etappe.

Als das Quintett den Zielort erreichte, war die Küche leider schon geschlossen, weshalb man sich die verlorenen Kalorien mit Fleischwurst und Brötchen wieder in den Körper schaffte. Bei "gefühlten acht Grad", so Nickels, brach die Truppe am Morgen des 1. Oktober in Richtung Eckartsberga auf. "Eine wunderbare Fahrt. Unser Begleitteam hat erstklassige Arbeit geleistet", so Jürgen Nickels, der wie seine Partner vor allem die Kutschfahrt in Eckartsberga so schnell nicht vergessen wird:

Nach einem holprigen Start - das Zaumzeug riss in Stücke - wurde der Ausflug dann doch noch zu einem tollen Erlebnis für die Zwingerberger Gäste. Beim Besichtigungsprogramm wurden auch die Eckartsburg und die Mühlen auf dem Sachsenberg besucht. Am Dienstag ging es mit dem Kleinbus über Weimar zurück an die Bergstraße.

"Ein Riesendank an den Partnerschaftsverein in Eckartsberga für die große Unterstützung", so Jürgen Nickels und Bruno Machleid für das gesamte Team, das seine zweite Ultratour bestens weggesteckt hat. Im letzten Jahr führte der Weg nach Brisighella. Eine achttägige Ausfahrt, die im Gegensatz zum jüngsten Trip zwar länger, aber kaum anstrengender gewesen ist: "Insgesamt war es diesmal härter, weil die Strecke in nur drei Tagen absolviert wurde", so Nickels, der mit seinen Sportkollegen über 600 Bilder geschossen hat.

Im November wird die Equipe bei einem Dia-Abend von der Reise berichten. Während die Fotos noch gesichtet und geordnet werden, gärt bei den Radlern bereits das dritte große Abenteuer: Im nächsten September will es das Team in zwölf Tagen bis nach Mallorca schaffen - anschließender Erholungsurlaub inklusive.

Für die 1600 Kilometer lange Fernreise wollen sich die Radler in neue Trikots werfen - interessierte Sponsoren werden freundlich willkommen heißen. Vielleicht klingt die Bilanz dann ebenso positiv wie nach dem zweirädrigen Eckartsberga-Besuch. Jürgen Nickels: "Wir haben extrem viel gelacht". tr